Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **37 (1950)**

Heft 11: **Wohnmöglichkeiten für Alleinstehende**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

WERK

Schweizer Monatsschrift für Architektur, Kunst und künstlerisches Gewerbe

Herausgegeben vom Bund Schweizer Architekten

November 1950 / 37. Jahrgang / Heft 11

INHALT

Wohnmöglichkeiten für Alleinstehende, von *Berta Rahm* 325
Mädchenheim in London. Architekt: E. Maxwell Fry, London 332
Wohnungen für alleinstehende Frauen in Stockholm. Architekt: Natanael Karlsson 334
Kleinstwohnungen in Kopenhagen. Architekt: Arne Jacobsen, Kopenhagen 335
Projekt für Wohnungen für betagte Alleinstehende und Ehepaare in Zürich. Architekten: Dr. E. Egli BSA und Dr. E. Knupfer SIA, Zürich 338
Projekt für Kleinwohnungen «Mutter und Kind» in Zürich. Architekten: Lux Guyer und Otto Dürr BSA, Zürich 340
Altersheim in Jongny ob Vevey. Architektin: Lux Guyer, Zürich 341
Altersheim St. Elisabethen in Basel. Architekt: Hermann Baur BSA, Basel 342
Wohnhochhaus für Alleinstehende in Mailand. Architekt: Luigi Moretti, Mailand 344
Vergängliches und Zukünftiges im Futurismus, von *Carola Giedion-Welcker* 345
Dunoyer de Segonzac graveur, par *François Fosca* 354

Werk-Chronik
Ausstellungen * 151 *
Tribüne * 163 *
Verbände * 164 *
Tagungen * 164 *
Bücher * 166 *
Wettbewerbe * 167 *
Technische Mitteilungen * 168 *

Mitarbeiter dieses Heftes: François Fosca, Kunstschriftsteller, Genf; Dr. Carola Giedion-Welcker, Kunsthistorikerin, Zürich; Berta Rahm, Architektin, Zürich.

Redaktion, Architektur: Alfred Roth, Architekt BSA, Zürich. *Bildende Kunst und Redaktionssekretariat:* Dr. Heinz Keller, Konservator, Winterthur.

Druck, Verlag, Administration, Inseratenverwaltung: Buchdruckerei Winterthur AG.

Alle Einsendungen sind zu richten an das Redaktionssekretariat, Winterthur, Technikumstraße 81, Tel. 22252.
Nachdruck aus dem «Werk», auch mit Quellenangabe, ist nur mit Bewilligung der Redaktion gestattet.

Offizielles Organ des Bundes Schweizer Architekten
Obmann: Alfred Gradmann, Architekt BSA, Hönggerstraße 148, Zürich 10

Offizielles Organ des Schweizerischen Werkbundes
Zentralsekretariat: Bahnhofstraße 16, Zürich

Offizielles Organ des Schweizerischen Kunstvereins
Präsident: Prof. Dr. Max Huggler, Konservator des Kunstmuseums Bern

dynamique en soi» dans la simultanéité, dans l'intense mobilité des manifestations sensibles d'un monde ivre de vitesse, électrique et infiniment complexe. Chez *Umberto Boccioni*, l'intervention de la machine s'exprime, tout d'abord, par un impressionnisme à contenu symbolique; puis il évolue vers une peinture toujours plus directement émotive, mais au contraire de Kandinsky, les signes de son langage optique demeurent liés à l'objet et ne pénètrent pas, comme chez Klee, jusqu'aux tréfonds de l'âme. Superficiel dans la mesure où il recherche avant tout l'émotion, la sensation immédiate, l'art des futuristes n'en laisse que plus de place à l'humour. *Gino Severini* doit à l'influence des cubistes un style plus architecturé; les formes, chez lui, ne semblent plus obéir qu'aux seules lois du rythme, à l'exemple des «paroles en liberté» de Marinetti. Il s'attache essentiellement à l'expression des mouvements de la ville, et a souvent recours aux collages comme les cubistes. *Carlo Carrà*, lyrique au langage plus feutré, s'applique à traduire le «bouillonnement des formes et des lumières sonores». Son «Portrait de Marinetti» est à la fois très construit, dense et tout empreint d'une douceur impressionniste. *Luigi Russolo* et *Giacomo Balla*, fascinés par la simultanéité spatiale que produit la vitesse, s'attachent d'abord à l'observation scientifique des mouvements, puis évoluent vers un art «pur» de toute représentation de l'homme ou même de machines, vers une peinture d'«états d'âme» un peu littéraire chez Russolo, très spiritualisée et proche de Kandinsky chez Balla. – Dès 1915, le futurisme en tant que tel a vécu – les épigones sombrent pour la plupart dans les plates grandiloquences de l'ère fasciste – mais son dynamisme et ses découvertes se perpétuent en d'autres écoles dont il fut le ferment, justifiant ainsi la conclusion du manifeste de Boccioni: «Vous nous croyez fous. Nous sommes pourtant les primitifs d'une nouvelle sensibilité entièrement transformée.»

Dunoyer de Segonzac als Radierer **354**

von François Fosca

1919, als André Dunoyer de Segonzac 35 Jahre alt war, ging er zur Radierung über, um Dorgelès' *Croix de bois* zu illustrieren. Gleich von Anfang an erkannte er die Eigengesetzlichkeit, die der Radierung innewohnt; gleichwohl sind seine ersten Blätter noch etwas schwerfällig, was sie aber keineswegs hindert, eine authentische Darstellung des Krieges zu geben, so wie der Künstler ihn erlebt hatte. In den Illustrationen zu dem *Tableau de la Boxe* von Tristan Bernard (1922) ist seine Kunst schon sehr viel geschmeidiger geworden, und sie erreicht 1923 ihre Meisterschaft in den Landschaften des Morin und der Ile-de-France. Von diesem Zeitpunkt an läßt sich das graphische Werk von Dunoyer de Segonzac in zwei große Stoffkreise einteilen: die Landschaft einerseits, Paris und das Pariser Leben andererseits. Segonzac stammt von Landjunkern ab, und der ihm angeborene Sinn für bäuerliche Dinge ging in seine Landschaften über, ohne daß er je andere als malerische Mittel zu Hilfe zu nehmen brauchte. Seine Radierungen für die *Georgika*, in denen die Antike als solche niemals eigentlich dargestellt, aber immer lebendig ist, sind vielleicht sein Meisterwerk. Seine Kunst, der die für unsere Zeit so charakteristische Leidenschaft für das Übermaß fremd ist, läßt sich durch zwei Worte bestimmen: Zartheit und Kraft. – Bei seinen Landschaften denkt man unwillkürlich an Corot; seine Pariser Stiche erinnern an einen Degas, der mehr Schalkheit, und an einen Lautrec, der weniger Sarkasmus besessen hätte. Sein *Bubu de Montparnasse* krankt nicht an dem Gefühlsüberschwang, der Philippes Text beeinträchtigt, und in der Illustration zu *Cuisine* von Henry-Jean Laroche bemüht er sich, Radierungen ohne schwarze Flächen zu erlangen, Radierungen von «blonder» Helligkeit. Erwähnen wir schließlich noch seine Bildnisradierungen (unter andern Jules Romains und Colette), angesichts deren meisterhafter Durchdringung man einzig bedauert, daß ihrer nicht mehr sind. – Segonzacs Geheimnis ist die tiefe Liebe zu allem, was er sieht und darstellt.